

Wer die Wahrheit nicht weiß, der ist bloß ein Dummkopf. Aber
wer sie weiß und sie eine Lüge nennt, der ist ein Verbrecher

Bertolt Brecht

Psychologische Beratungsstelle

JAHRESBERICHT 2007

1. Personal der Psychologischen Beratungsstelle

2. Statistik

- 2.1 Zusammenfassung der KJHG-Fälle 2007
- 2.2 Zusammenfassung der EFL-Fälle 2007

3. Organisation der Psychologischen Beratungsstelle

- 3.1 Offene Sprechstunden
- 3.2 Von der Anmeldung bis zur Beratung
- 3.3 Das Erstgespräch als Weichenstellung für weitere Hilfen
- 3.4 Teambesprechungen
- 3.5 Supervision
- 3.6 Weiterbildung der Mitarbeiter/innen
- 3.7 Räumlichkeiten
- 3.8 Vernetzung / Kooperation

4. Angebote

- 4.1 Einzel- und Gruppenberatung
- 4.2 Prävention und Beratungsangebote außerhalb der Einrichtung

5. Schwerpunktthemen 2007

- 5.1 Jugendliche/Jungerwachsene
- 5.2 Familien-Therapie
- 5.3 Trennung-/Scheidungsberatung
- 5.4 Eltern sein - Paar bleiben

1. Personal der Psychologischen Beratungsstelle

Ullrich Jansen

Sozialpädagoge, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut,
Individualpsychologischer Berater (DGIP)

Arbeitsschwerpunkt: Erziehungs- und Familienberatung, Arbeit mit Kindern,
Jugendlichen und Jungerwachsenen

Annelie Sachs

Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Verhaltenstherapeutin und
Traumatherapeutin (EMDR)

Arbeitsschwerpunkt: Beratung und Therapie von Erwachsenen und Paaren,
Traumatherapie

Eva-Maria Schorsch

Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Ausbildung in
Gesprächspsychotherapie, Verhaltenstherapie, Paarberatung (Schwerpunkt sexuelle
Problematik).

Arbeitsschwerpunkt: Beratung und Therapie von Erwachsenen und Paaren,
Traumatherapie

Robert Sydon

Diplom-Sozialarbeiter, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Körpertherapeut,
Weiterbildung in Hypnotherapie n. M. Ericksson

Arbeitsschwerpunkt: Erziehungsberatung, Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Mareike Schwarzlmüller

Diplom-Psychologin, systemische Familientherapeutin

Arbeitsschwerpunkt: Beratung und Therapie mit Familien und Paaren

Nina Vogeley

Dipl. Pädagogin, Individualpsychologische Beraterin,

Arbeitsschwerpunkt: Erziehungs- und Familienberatung, Arbeit mit Kindern,
Jugendlichen und Jungerwachsenen

Sabine Owzareck

Anmeldung, Verwaltung

Thomas Mayer

Geschäftsleitung

2. Statistik

2.1 Zusammenfassung der KJHG-Fälle im Jahr 2007

Therapeutisches Personal	3 Dipl.- Psychologinnen, 1 Dipl.- Pädagogin, 2 Dipl.- Sozialpädagogen. Insgesamt: 86 Wochenstunden	
Neuanmeldungen	333	
KJHG-Fälle	549	
Abgeschlossene Fälle	406	
Übernahmen nach 2008	143	
Beratungskontakte	2367	
Wartezeit bis Vorgespräch*	bis zu 14 Tagen: 68,7% , bis zu 4 Wochen: 25 % , bis zu 8 Wochen: 4,6 % , länger: 0,8%	
Alter der Kinder/ Anzahl*	im Vorschulalter:	9,8%
	im Alter bis 6 -18 Jahre:	67,3%
	über 18 Jahre:	22,9%
Kinder leben bei/ leben in	leiblichen Eltern:	42,6%
	bei allein erziehendem Elternteil:	40,9%
	in einer neu zusammengesetzten Familie:	10,1%
	andere:	6,4%
Beratungsdauer*	49,3% Einmalige Beratung 42,6% Kurzberatungen (bis 9 Kontakte), 7,9% längere Beratungen	
Wohnorte	88,9 % aller Anmeldungen kommen aus Norderstedt, 6,4 % aus Henstedt-Ulzburg, 4,7 % der Anmeldungen kommen aus anderen Orten des Kreises Segeberg	
Anregung zur Beratung	Auf Anregungen und Überweisungen kamen von: Ärzten 17,3 % der Klienten, anderen Beratungsstellen und vom Jugendamt 18,2% , aus eigener Initiative und auf Anraten von Bekannten und Freunden 54,3 % , aus Institutionen/Praxen 10,2 %	

*bezogen auf die abgeschlossenen Fälle

2.2 Zusammenfassung der EFL-Fälle 2007

Personal	3 Dipl.-Psychologinnen, 1 Dipl.-Sozialpädagogin, 2 Dipl.-Sozialpädagogen. Insgesamt: 86 Wochenstunden
Neu- anmeldungen	83
EFL-Fälle gesamt	120
davon abgeschlossen	72 Fälle
Übernahmen nach 2008	38 Fälle
Wartezeit bis Vorgespräch	52,8 % 2 - 3 Wochen, 37,5 % der Fälle bis einen Monat, 8,3 % zwei Monate, 1,4 % länger als 2 Monate
Kontakte*	60 % einmalige Beratungen, 32 % Kurzberatungen (bis 9 Kontakte), 8 % längere Beratungen
Wohnorte	95,8 % aus Norderstedt, 2,5 % Henstedt-Ulzburg, 1,7% aus anderen Orten des Kreises
Überweisende Institutionen	29,2% aller Klienten kamen aufgrund der Überweisungen von Ärzten, 38,3% selbst, 19,2% durch Anregung von Bekannten/Verwandten, 7,5% von anderen Institutionen, 5,8 % wurden über die Zeitung, Telefonbuch, etc. auf die Beratungsstelle aufmerksam

*bezogen auf die abgeschlossenen Fälle

3. Organisation der Psychologischen Beratungsstelle

3.1 Offene Sprechstunden

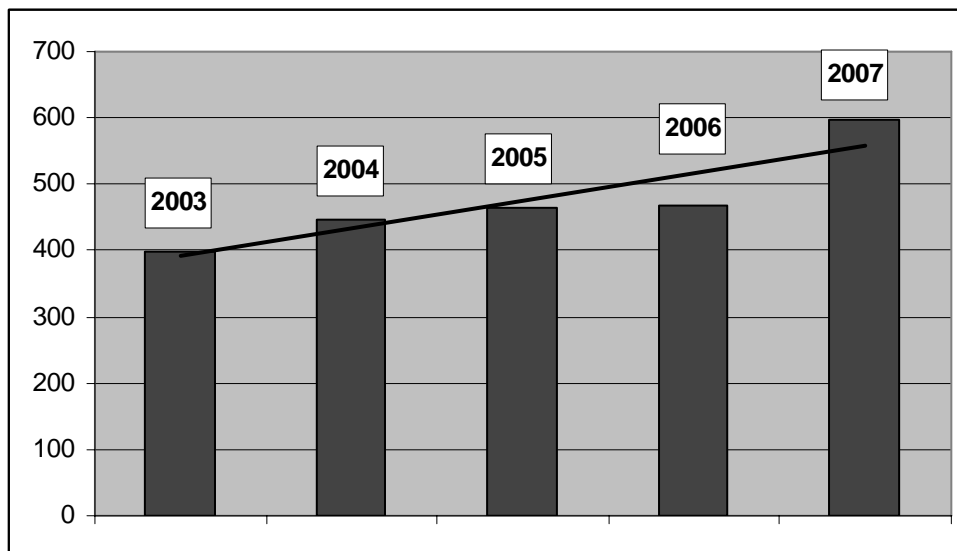
Jeweils Mittwoch von 10:00-11:00 und von 16:00-17:00 Uhr werden von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Psychologischen Beratungsstelle offene Sprechstunden angeboten.

Zu besonderen Anlässen, wie z.B. zur Zeugnisvergabe, werden zusätzlich gezielte offene Sprechstunden bzw. Telefonberatungszeiten eingerichtet, die über Aushänge und die Presse bekannt gegeben werden.

Alle offenen Sprechstunden können, sofern es von den Klienten gewünscht wird, anonym stattfinden.

3.2 Von der Anmeldung bis zur Beratung

Ein Großteil der Hilfesuchenden meldet sich telefonisch bzw. persönlich an. In den meisten Fällen gelingt es uns, innerhalb von maximal 3 Wochen einen Termin für ein Erstgespräch anzubieten. Für eine gute Erreichbarkeit ist unser Büro werktags von 8 bis 15 Uhr persönlich besetzt. Außerhalb dieser Zeit ist ein Anrufbeantworter für telefonische Anmeldungen geschaltet. Die Vergabe der Erstgesprächstermine bzw. die Zuweisung zu den Beratern erfolgt durch das Personal in der Anmeldung. Unsere Sekretärin wurde für diese verantwortungsvolle Aufgabe des Erstkontaktes von Hilfesuchenden in unserer Einrichtung gut eingearbeitet. Je nach Wochenstundenanzahl bietet jede/r Berater/in 1 bis 2 Erstgespräche pro Woche an, zusätzlich zu den offenen Sprechstunden.



3.3 Das Erstgespräch als Weichenstellung für die weitere Hilfe

Die Aufgabe der Berater/innen im Erstgespräch besteht zunächst vornehmlich darin einen guten Kontakt zum Hilfesuchenden aufzubauen, im Gespräch das Anliegen des Klienten zu erkennen, um möglichst schon am Ende dieser ersten Beratungsstunde sagen zu können, welche spezielle Hilfe benötigt wird. Mitunter kann bereits im Rahmen des Erstgespräches gezielt weiter verwiesen oder durch eine einmalige Beratung geholfen werden. Im Falle von Weiterverweisungen bieten wir den Klienten an, so lange für sie tätig zu sein, bis die richtige Hilfe fest etabliert ist. Können die Beratungen von uns selbst vorgenommen werden, so wird mit den Hilfesuchenden besprochen, in welchem zeitlichen Rahmen und zu welchen Themen die Beratungen stattfinden werden.

3.4 Teambesprechung

Einmal in der Woche stellen unsere MitarbeiterInnen ihre Neuanmeldungen im Team vor, um gemeinsam über die Hilfsangebote zu beraten bzw. die internen Hilfeplanverfahren zu erarbeiten. Auch für bereits laufende Fälle besteht regelmäßig die Möglichkeit von Intra-vision innerhalb des Teams. Hier werden auch organisatorische Dinge, Weiterbildungsangebote, usw. besprochen.

3.5 Supervision

Bis Mitte des Jahres suchten die BeraterInnen eine externe Supervisorin auf. Aufgrund der langen Fahrtzeiten entschied sich das Team jedoch, zu einem Supervisor zu wechseln, der seine Supervision vor Ort anbietet. Die Supervision dient der Qualitätssicherung unserer Arbeit.

3.6 Weiterbildung der Mitarbeiter/innen

Alle Mitarbeiter/innen unseres Beratungsteams nehmen an individuell organisierten und finanzierten Fortbildungen teil. In Einzelfällen finden gezielte Fortbildungen für speziellere Beratungsinhalte (z.B. Beratung und Therapie nach sexueller Traumatisierung), gefördert durch das Sozialwerk Norderstedt e.V., statt.

3.7 Räumlichkeiten

Den Berater/innen stehen jeweils eigene Räume für die Beratungsgespräche zur Verfügung. Der Kindertherapieraum wurde 2007 renoviert und umgestaltet, so dass uns für die Arbeit mit den kleinen Klienten ein gut ausgestattetes und einladendes Spielzimmer zur Verfügung steht.

3.8 Vernetzung / Kooperation

2007 war ein Schwerpunktthema in der Gremienarbeit die Verbesserung der Vernetzung und Kooperation zwischen den verschiedenen Institutionen (EB, Fachberatungsstelle SE, KiTa-Beratungsstelle, Frauenberatungsstelle, Schulpsychologischer Dienst, Mütterzentrum, etc.) und dem Norderstedter Jugendamt.

Außerdem wirkten MitarbeiterInnen unserer Beratungsstelle in folgende Gremien mit:

- Arbeitskreis gegen Sexuellen Missbrauch (Fallarbeitsgruppe und Plenum)
- Psychosoziale AG
- Konferenz ambulanter Erziehungshilfen
- Regionaler Arbeitskreis nach §78 KJHG
- Kindertherapeuten Treffen
- AG § 8a KJHG

4. Angebote

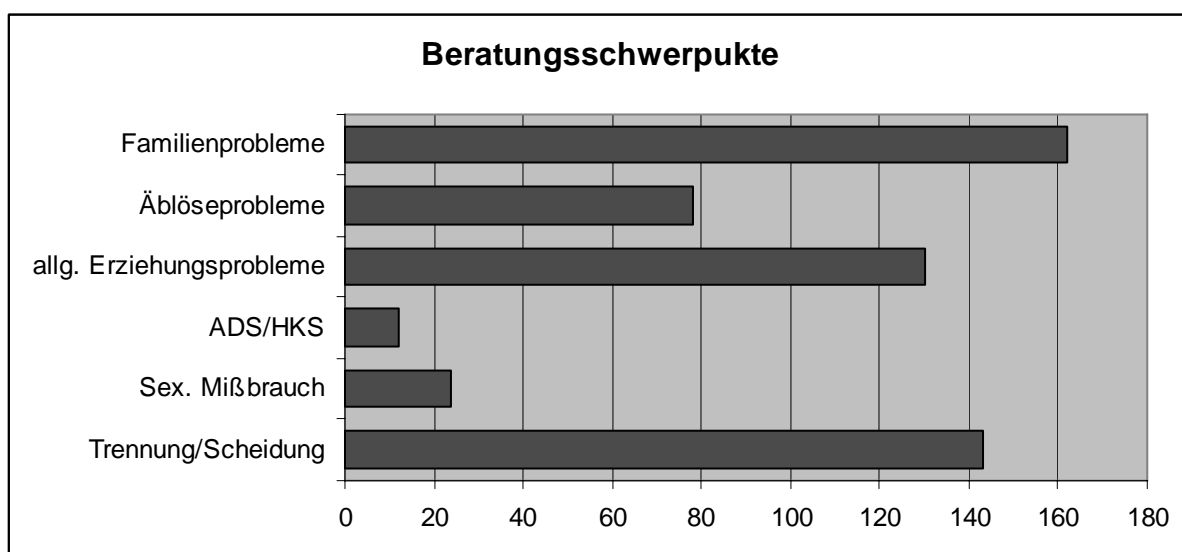
4.1 Einzel- und Gruppenberatung

Die Beratungen in unserer eigenen Einrichtung finden überwiegend in Einzelkontakten statt, Ausnahmen sind Paar- und Familiengespräche.

Je nach Bedarf wird jedes Jahr eine Mädchengruppe im Sozialwerk Norderstedt e.V. angeboten. Eine neue Gruppe für das Jahr 2008 für Mädchen zwischen 16-19 Jahren ist bereits geplant. Weitere Gruppenangebote werden flexibel und gezielt zu aktuellen Themen angeboten, wenn entsprechend der Anmeldungszahlen eine Gruppe zustande kommen kann bzw. eine Gruppenberatung inhaltlich indiziert ist.

4.2 Prävention und Beratungsangebote außerhalb der Einrichtung

Für Frauen aus dem Mütterzentrum Norderstedt wurde im Jahr 2007, gemeinsam mit der Frauenberatungsstelle, eine feste monatliche Sprechstunde für Erziehungsfragen angeboten.



5. Schwerpunktthemen 2007

Zunächst kann für das Jahr 2007 festgehalten werden, dass bei vielen der Ratsuchenden ein großer Leidensdruck herrschte, der einherging mit sehr breit gefächerten und oft sehr schweren Problematiken. Die Schwerpunkte lagen in diesem Jahr auf verschiedenen Themen bzw. bei verschiedenen Gruppen von Ratsuchenden, die im Folgenden näher ausgeführt werden:

5.1 Jugendliche/ Jungerwachsene

Der Anteil an Jugendlichen und Jungerwachsenen, die sich eigenständig anmelden war auch im vergangenen Jahr sehr groß. Die Anmeldegründe variierten von Identitätsunsicherheiten, Ablösungs- und Autonomiekonflikten, sozialem Rückzug, Vereinsamung, Erfahrungen mit Gewalt und Missbrauch, bis zu Angstzuständen und Depressionen. Die Lebenswelt dieser Jugendlichen ist geprägt von Misserfolgen in der Schule bzw. auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt und von belastenden und problematischen Familienverhältnissen und wird somit von ihnen oft als frustrierend und perspektivlos erlebt. Viele der Ratsuchenden Jugendlichen und Jungerwachsenen haben stationäre Aufenthalte in Kinder- und Jugendpsychiatrien hinter sich. Diese jungen Menschen können Halt und Stabilisierung durch eine lose, aber verlässliche Anbindung an die Beratungsstelle finden.

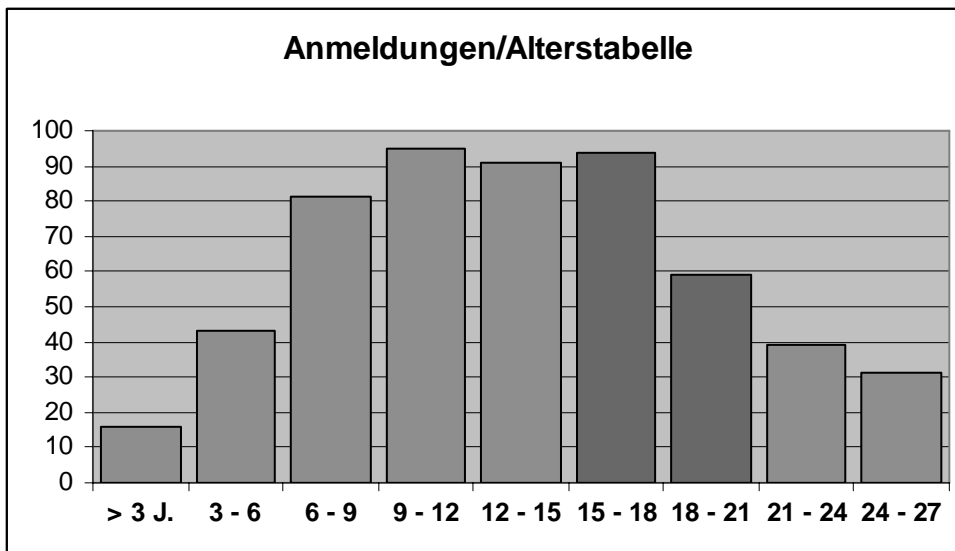
Ein wichtiges Thema in unserer alltäglichen Arbeit mit Jugendlichen, besonders mit jungen Mädchen, ist das selbstverletzende Verhalten (kurz SVV). 2007 kamen viele junge Mädchen, zwischen 14 und 20 Jahren, die sich selbst „ritzen“. In den meisten Fällen benutzen sie Messer und Rasierklingen, um sich in Unter- und Oberarmen, z.T. auch an den Beinen, Knöcheln und an der Hüfte zu ritzen. Selten verletzen sie sich im Gesichtsbereich oder an Stellen, die man von außen direkt sieht.

Die Gründe für das selbstverletzende Verhalten sind sehr unterschiedlich: Trennung der Eltern, familiäre Probleme, Identitätsprobleme in der Pubertät, Mobbing, Vernachlässigung bis zu sexuellem Missbrauch.

Das „Ritzen“ wird für viele Mädchen zum einzigen Lösungsweg, z.T. sogar zur Sucht. Sie wollen sich bestrafen, sind zerrissen mit sich und ihrer Umwelt, wünschen sich Aufmerksamkeit und fühlen sich nicht gesehen. Ein wichtiger Effekt, den das SVV für fast alle Mädchen hat, ist die Erleichterung danach! Der aufgestaute Druck lässt nach, sobald das Blut fließt - es läuft wieder (im wahrsten Sinne des Wortes!).

Die Arbeit mit betroffenen Mädchen ist sehr schwierig und braucht viel Feingefühl und Ermutigung (auch für den Berater selbst). Diese Mädchen haben das Gefühl für sich und ihren Körper verloren. Sie müssen wieder lernen sich zu mögen, sich wertzuschätzen und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Wichtig ist es, die Mädchen bei erneutem SVV (auch während des Therapieverlaufs), nicht dafür zu verurteilen. Sie wollen ernst genommen werden in ihrem Schmerz und brauchen keinen Moralapostel, der ihnen sagt, wie schlimm das eigentlich ist, was sie da mit sich machen.

Eine Hilfe kann auch sein, Alternativen für das Ritzen anzubieten und herauszuarbeiten. Beispiele hierfür können sein: ein Gummiband gegen das Handgelenk schnipsen zu lassen, Murmeln in die Schuhe zu stecken und darauf zu laufen. Wenn sie den Druck spüren, können sie auf diese Alternativmethoden zurückgreifen und haben einen ähnlichen Effekt – den körperlichen Schmerz, ohne eine direkte Verletzung.



Exkurs: §8a KJHG

Mit dem Inkrafttreten des Kinder- und Jugendhilfegesetzes wurde erstmals eine eigene Vorschrift zur Sicherstellung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung eingeführt. Über die Bedeutung und die Umsetzung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung haben wir uns mit den unterschiedlichen Institutionen und dem Jugendamt aus dem Kreis Segeberg zusammengesetzt, um ein einheitliches Verfahren im Umgang mit diesen Fällen zu entwickeln.

Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung:

- äußere Erscheinung des Kindes (körperliche Verletzungen, Körperhygiene, Unterernährung etc.)
- Verhalten des Kindes (Apathie, Ängste, Äußerungen des Kindes, Schulverweigerung etc.)
- Verhalten der Erziehungspersonen (Gewalt zwischen den Erziehungspersonen, Gewalt gegenüber dem Kind, Zugang zu gewalttätigen und/oder pornographischen Medien
- Familiäre Situation (Obdachlosigkeit, Kind wird alleine gelassen, Trennung-Scheidung etc.)
- Persönliche Situation der Erziehungspersonen (verwirrtes Erscheinungsbild, Drogen-Alkohol-, Medikamentenmissbrauch, etc.)
- Wohnsituation (vermüllt, unbeseitigte Gefahren im Haushalt, das Fehlen von Schlafplätzen bzw. Spielzeug für das Kind etc.)

Diese Aufzählung ist nicht abschließend; sie erfasst nicht alle denkbaren Gefährdungssituationen, denen ein Kind ausgesetzt sein kann. Für die Abschätzung des Gefährdungsrisikos kann sie aber dennoch hilfreich sein.

Dieses Thema bleibt schwierig und heikel in unserer Arbeit und benötigt neben einem fundierten Fachwissen und kollegialen Absprachen, auch ein gutes Einfühlungsvermögen und Besonnenheit.

5.2 Paar- und Familienberatung

In der Paartherapie, bei der Behandlung von Eheproblemen, geht es darum, die typischen Kommunikationsmuster der Partner deutlich zu machen und dann die Qualität zu verbessern. Der Therapeut beobachtet die nonverbale und verbale Kommunikation zwischen den Ehepartnern, hilft bei der „Übersetzung“ und regt die Partner an, neue Interaktionsmuster auszuprobieren. Die Paarberatung ist bei der Lösung von Eheproblemen häufig effektiver als die Behandlung nur eines der Partner. Es zeigt sich, dass durch die gemeinsame Beratung Ehekrisen entschärft und Ehen intakt gehalten werden können.

Bei der Familienberatung ist die ganze Kernfamilie der Klient. Behandelt werden die Mitglieder eines Systems von Beziehungen. Der Therapeut arbeitet mit den Familienmitgliedern und hilft ihnen wahrzunehmen, was zwischen ihnen passiert und was zu Störungen untereinander führt. Der Schwerpunkt liegt daher auf der Veränderung des „Raumes“ zwischen den Familienmitgliedern und ihren Beziehungen, weniger auf der interpersonellen Ebene.

5.3 Trennungs-/Scheidungsberatung

Wie schon die vergangenen Jahre war auch 2007 geprägt von einer großen Nachfrage nach Trennungs- und Scheidungsberatungen. Hierbei waren die Anmeldegründe sowohl Auflösung der Familie mit den entsprechenden Folgekonflikten wie Sorgerecht, Unterhalt, Umgangsregelungen, als auch die Frage nach dem Zustand und dem Wohlergehen der Kinder. In Trennungssituationen ist es wichtig, die Kinder nicht zum Spielball werden zu lassen und sie zu unterstützen, die Trennung der Eltern und die daraus resultierenden Konflikte zu verkraften und zu verarbeiten. Zudem ging es bei vielen Paaren um Kommunikationsdefizite und -probleme, Sprachlosigkeit und ungeklärte Rollenkonflikte. Häufig finden Trennungs- und Scheidungsberatungen mit nur einem der beiden Partner bzw. mit einem Elternteil und den entsprechenden Kindern statt, da die Ex-Partner oder die Ex-Partnerinnen keinen Bedarf für ein Gespräch sehen bzw. keine Bereitschaft dafür zeigen. Mehrere Trennungsfälle hatten als Hintergrund erfolgte oder angedrohte Gewalt.

5.4 Eltern sein - Paar bleiben

Im Rahmen der Erziehungs- und Paarberatung kristallisierte sich besonders ein Thema heraus, das viele Eltern beschäftigt und Einfluss auf das gesamte Familiensystem hat: „Eltern sein und trotzdem ein Paar bleiben“. In der heutigen Zeit wird sowohl der Liebesbeziehung in Ehe und Partnerschaft, als auch dem „Elternsein“ ein großer Wert beigemessen. Die Erwartungen die an Eltern gestellt werden sind sehr hoch, denn sowohl ideell, als auch gesellschaftlich leben wir mit „Bildern“ und Rollenvorstellungen aus der Fernsehwerbung, wo Eltern glücklich und entspannt sind und ihre Kinder sauber, problemfrei und wunschgemäß gedeihen. Diese hohen Ansprüche setzen Eltern unter Druck, schüren Versagensängste und schaffen ein Klima von Frustration und Unzufriedenheit.

In der Arbeit mit Elternpaaren ist es wichtig ihnen den „Leistungsdruck“ zu nehmen und sie zu ermutigen sich gegenseitig nicht nur als Eltern wahr zu nehmen sondern im Anderen wieder den Partner zu entdecken.

Gemeinsam mit dem Paar versuchen wir die beiden Ebenen (Elternebene und Paarebene) zu verdeutlichen und beiden Ebenen eine Daseinsberechtigung und eine Wichtigkeit einzuräumen. Außerdem versuchen wir herauszuarbeiten, wo es auf der Paarebene Anknüpfungspunkte gibt und wie sie sich als Partner neu begegnen können.